



Erstens kommt es anders....

Eine um Adjektive und Regieanweisungen bereinigte Version. Ich empfand beim Ändern, weniger ist doch oft mehr.

Die Sonne wirft weit gefächerte goldene Strahlen durch die Panoramascheiben, über die Stufen hinweg, bis in die äußersten Winkel der Halle. Das Treppengeländer, die Ausstellungsvitrinen, die Korb-Sitzecke sind nur schemenhaft zu erkennen.

Eine Tür, die zu Büroräumen führt, öffnet sich und in den Flur eilt, mit zerzauster roter Pagenfrisur, Ute Bennetti, Verkaufsleiterin der Firma Kaiser. Sie hat keinen Blick für das verwunschene Bild, das das Sonnenlicht zaubert, strebt auf die in der Halle gegenüberliegende Tür zu.

Aus dieser tritt in diesem Moment Frau Bergmann, Personalchefin der Firma, blonder Kurzhaarschnitt, dunkelblauer Blazer über weißer Bluse und hellblauer Jeans.

„Haben sie schon gehört, das Geld ist weg.“ Bennetti schreit die Worte Bergmann förmlich entgegen.

Die schaut ihr mit großen Augen entgegen, ist es doch das erste Mal seit einigen Wochen, dass Bennetti das Wort an jemanden richtet. Eine ihrer Anwandlerinnen, die sie im Jahr mehrmals heimsuchen.

Fast atemlos bleibt sie vor Bergmann stehen, fuchelt aufgeregt mit den Händen. „Ich habe es doch gewusst, mir der stimmt was nicht. Wie konnte Kaiser die einstellen. Jetzt hat er die Quittung, sie hat ihn geklaut.“

„Welches Geld ist weg?“ Bergmann blickt Bennetti kühl an.

„Das im Sekretär von Kaiser, das Geld, das er morgen mitnehmen wollte, sie wissen schon, für den spanischen Agenten.“

„Ich denke das wurde zur Bank gebracht?“

„Durfte ich nicht“, schallt es von der Treppe herunter, auf deren Mitte ein junger Mann steht, einen langen Schatten in die Halle wirft und spöttisch grinst. „Frau Bennetti meinte, für die zwei Nächte könne damit nichts passieren. Ich solle nicht den Oberbuchhalter heraushängen.“ Vor sich hin gienend stolziert er an den beiden Frauen vorbei.

Das Gesicht von Bennetti verfärbt sich. „Wer konnte denn ahnen, dass Kaiser eine Sekretärin eingestellt hat, die klagt.“ Es sieht fast aus, als wolle sie mit den Füßen aufstampfen.

„Wissen Sie genau, dass die Lindberg das Geld genommen hat?“

„Es kann nur sie gewesen sein. Außer ihr und mir wusste niemand davon.“

Erneut fällt ein Schatten in die Halle, auf der Treppe erscheint eine zierliche, dunkelhaarige Person. Bennetti sieht sie, macht auf dem Absatz kehrt und entschwindet durch die Tür, aus der sie eben getreten ist.

Die Person gleitet wie ein Luftzug die Treppe herunter, verzieht, als sie neben Bergmann steht, den Mund zu einem Lächeln.

Die schaut prüfend in alle Richtungen. „Frau Lindberg, Frau Bennetti behauptet das Geld wäre verschwunden, wissen Sie etwas davon?“

Lindberg zieht die Augenbrauen in die Höhe, sieht Bergmann herausfordernd an. „Das ist Unsinn, heute Morgen war das Geld noch da.“ Sie wartet keine Antwort ab, schiebt sich an Bergmann vorbei und verschwindet durch die Drehtür, die nach draußen führt und noch eine kleine Weile alleine weiterdreht.

Bergmann schüttelt tief durchatmend den Kopf und geht auf die Treppe zu.

Die Drehtür erhält neuen Schwung. Ein mittelgroßer, gedrungener Mann hat sie in Bewegung gesetzt.

Noch in der Tür ruft er: „Das ist doch ein Ding. Haben Sie schon gehört, Frau Bergmann, das Geld ist weg.“

Erneut bleibt Bergmann stehen, blickt überrascht auf Schulz. Er ist Betriebsleiter, Prokurist und die rechte Hand von Kaiser.

„Frau Bennetti hat mich angerufen.“ Er stellt seinen Aktenkoffer mitten in der Halle auf den Boden und geht mit ausgestreckter Hand auf Bergmann zu.

„Dass mit der Lindberg irgendwas nicht stimmt, haben wir ja alle vermutet, aber dass sie klagt, kommt nun



Erstens kommt es anders....

doch überraschend.“

„Noch wissen wir nicht, ob sie es war.“ Bergmann wiegt bedenklich den Kopf.

„Ich bin mir fast sicher, denken Sie an die vielen dubiosen Rechnungen, die hier ins Haus geflattert sind, oder an die letzte Besprechung, aus der sie davongestoben ist, damit sie ihr zu Hause den Strom nicht absperren.“

„Dass sie nicht bei Kasse ist, daraus macht sie kein Geheimnis, aber deshalb stiehlt sie nicht zwangsläufig.“

„Wenn es einem leicht gemacht wird, man nur zugreifen braucht.“ Schulz zieht die Schultern hoch. „Wer kennt die Frau überhaupt, was wissen wir von ihr. Sie hat Kaiser, so wie er sagt, souverän und charmant im Autohaus beraten, ihn gekonnt in seinem sechshunderter Mercedes nach Hause kutschiert. Sein Angebot, für ihn als seine Sekretärin zu arbeiten, hat sie sofort angenommen.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).